

Projekttitle **Traces – Es war einmal: Was unser Land erzählt ...**

Projektdate

Schulen	Saarpfalz Gymnasium, Homburg (Saarland)
	21. Öffentliche Schule, Tiflis (Georgien)
Themenbereich	Kunst, Geschichte, Fotografie, Deutsch, Ethik
Projektsprache	Deutsch
Altersstufe	15 – 18 Jahre
Projektdauer	18.09.22 – 30.09.22
Förderprogramm	PASCH-Schulpartnerschaften
Partnerschaft seit	Januar 2014

Kurzbeschreibung des Projekts

Was erzählen die Spuren von Menschen und Tieren an »Lost Places«? Diese Frage verband die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts »Traces – Es war einmal« des Saarpfalz Gymnasiums Homburg und der 21. Öffentlichen Schule Tiflis. Ausgestattet mit Kameras und einem ausgeprägten Abenteuersinn, entdeckten die Schülerinnen und Schüler nicht nur die Weiten Georgiens, sondern auch, wie sehr sich das Land dem Umwelt- und Denkmalschutz verpflichtet fühlt.

Es ist Nacht, als die Gruppe aus Homburg auf dem Flughafen in Tiflis landet – Auftakt des zweiten Teils eines Schüleraustausches, der mittlerweile Tradition hat. Und doch ist auch dieses Projekt unter der Leitung von Simone Lukas, die in Homburg Geschichte und Bildende Kunst unterrichtet, etwas Besonderes.

Zwölf Tage lang beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit »Lost Places« und Fotografie. Dabei setzten sie sich mit den sichtbaren Spuren auseinander, die der Mensch in seiner Umgebung hinterlässt. Das gesamte Projekt ist darauf ausgelegt, von der Kurzlebigkeit des Augenblicks Abstand zu gewinnen und durch die Wahl eines Motivs sowohl an Vergangenes zu erinnern als auch Aufmerksamkeit zu schulen.

Dabei werden die Schülerinnen und Schüler von professionellen Fotografen angeleitet und unterstützt.

Wie in Homburg und seiner Umgebung, gibt es auch in Georgien unzählige solcher »Lost Places«. So sind etwa die deutschen Aussiedler des 19. Jahrhundert im ehemaligen Zarenreich zwar längst Geschichte; ihre Vergangenheit ist jedoch bis heute allgegenwärtig. Das spüren auch die deutschen und georgischen Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Orten. Im Ethnografischen Museum in der Hauptstadt Tiflis, das zum Nationalmuseum gehört, besuchen sie sogar eine Ausstellung von Gebäuden, die aus allen Teilen des Landes zusammengetragen und wieder aufgebaut wurden.

Auf verlassene Gemäuer an zurückgelassenen Orten, stoßen die Schülerinnen und Schüler auch während einer Exkursion in den Hohen Kaukasus. Das Leben hier oben ist hart und beschwerlich – mit ein Grund, warum viele Einwohner das Leben in den Bergdörfern aufgeben und in die Hauptstadt ziehen. Mit ihren Kameras bewaffnet, erkunden die Jugendlichen die Gegenden, in denen kaum noch Menschen wohnen, ihre Spuren aber durchaus noch vorhanden sind. Nichts ist inszeniert, nichts präsentiert. Und so geschieht es, dass die Schülerinnen und Schüler sich von gestellten Handyfotos abwenden, der Wahl ihres Motivs größere Aufmerksamkeit zukommen lassen – und den Menschen mit Wertschätzung begegnen.

Viele besondere Momente tun sich für die Schülerinnen und Schüler an geheimnisvollen Orten in diesem außergewöhnlichen Land auf. Durch die kaum zu überbietende Gastfreundschaft entstehen tiefe Gedankenaustausche und Freundschaften

Ihre Eindrücke aus diesem Austausch, vor allem die vielen Aufnahmen, wollten die Schülerinnen und Schüler allerdings nicht einfach nur abheften. Nach ihrer Rückkehr organisierten sie deshalb an ihrer Schule eine Ausstellung mit Fotos, Gedichten und Portraits. Parallel stellt auch die 21.Öff. Schule in Tiflis aus. Das öffentliche Interesse an dem Projekt erwies sich dabei groß, sodass 2023 sogar eine Fotoausstellung im Kulturzentrum Saalbau Homburg geplant ist